Neumitglieder Heimverband Schweiz

Objekttyp: **Index**

Zeitschrift: **Fachzeitschrift Heim**

Band (Jahr): **68 (1997)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ressourcen von Pflegekräften für andere als die von ihnen erlernten Arbeiten einzusetzen.»

Für Langzeitpflegeinstitutionen ist das Hotelleriekonzept noch aus einem anderen Grund interessant: Mit seiner klaren Trennung der Bereiche Hotellerie und Pflege erleichtert das Konzept es der Verwaltung, die vom KVG geforderte Kostentransparenz zu erreichen. Viele Hotelfachassistentinnen und -assistenten sind gerne bereit, sich auf die vielfältige Tätigkeit in einem Heim einzulassen, nicht zuletzt auch weil die Arbeitsbedingungen in Pflegeinstitutionen ihnen eher eine Freizeitgestaltung erlauben als jene im Gastgewerbe.

Massgeschneidertes Konzept

Aus dem Gastgewerbe bringen die Hofas «kundenorientiertes Denken» mit. Der Einsatz von Hofas sei deshalb nur in Institutionen sinnvoll, welche den Dienstleistungsgedanken bereits weitgehend internalisiert haben, meint Brigitte Bodin von der QMG (Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen) Bodin & Wapplinger. Bodin hat eine Master-Ausbildung des SRK an der amerikanischen Universität in Genf absolviert. Auch ihre Partnerin Renate Wapplinger hat eine Kaderausbildung im Gesundheitswesen (Management Stufe III) abgeschlossen. Gemeinsam beraten die beiden heute Institutionen im Gesundheitsbereich in Sachen Qualitätsmanagement. Bodin und Wapplinger halten das Hotelleriekonzept für ein geeignetes Qualitätssicherungsinstrument. Auf Anfrage von interessierten Institutionen führen sie deshalb Informationsveranstaltungen über dieses Konzept durch, an denen sie unter anderem den bereits erwähnten Informationsfilm zeigen, und sie begleiten Institutionen bei der Einführung des Konzeptes.

Die Einsatzmöglichkeiten von Hotelfachpersonal sind von Institution zu Institution verschieden. Das Konzept muss der jeweiligen Institution angepasst und seine Einführung muss gründlich vorbereitet werden. Insbesondere ist es wichtig, die Aufgabenbereiche der verschiedenen Berufsgruppen klar zu definieren. Bodin betont, dass nicht nur die jeweiligen Bereichsleiter, sondern alle Angestellten sich im Voraus mit dem Konzept auseinandersetzen sollten. Das Hotelleriekonzept sei eine von vielen Möglichkeiten, die Qualität der Dienstleistungen von Pflegeeinrichtungen zu verbessern. Erfolg bringe es nur, wenn das Pflegepersonal sich positiv auf die neuen Mitarbeiterinnen einstelle und diese nicht als Konkurrenz, sondern als Hilfe erlebe.

«Verunsicherte Pflegeassistentinnen»

Wenn eine neue Berufsgruppe Einzug hält in eine Institution, in der keine neuen Stellen geschaffen werden können, verdrängen die neuen Angestellten zwangsläufig einen Teil der bisherigen Angestellten. Im Falle des Hotelfachpersonals sind es in vielen Fällen Pflegeassistentinnen, welche von der neuen Berufsgruppe verdrängt werden. «Eine bedauerliche Entwicklung», findet Marcel Haudenschild, Präsident der Schweizerischen Vereinigung von Leiterinnen und Leitern der Schulen für Pflegeassistenz (VLPA), in einem Leserbrief, der unter dem Titel «Verunsicherte Pflegeassistentinnen» in der Zeitschrift «Schweizer Spital» 7/97 erschienen ist. Das Hotelleriekonzept an sich sei eine begrüssenswerte Antwort auf die Feststellung, dass dem Wohnen in Pflegeinstitutionen vermehrt Beachtung geschenkt werden müsse. Es sei jedoch nicht nötig, für die Hotelleriearbeiten Hotelfachpersonal einzusetzen. Vielmehr könnten Pflegeassistentinnen in einem Umfeld, wie die Hotelfachassistentinnen es vorfänden, die gleichen Dienstleistungen erbringen wie diese. Zusätzlich verfügten Pflegeassistentinnen über das für die Arbeit im Spital nötige Hintergrundwissen über Krankheiten. Im Unterschied zum Hotelfachpersonal seien sie deshalb imstande, Hotelleriearbeiten auch bei pflegebedürftigen Patientinnen und Patienten zu verrichten. Bodin versteht den Einwand des Schulleiters. Sie ist jedoch überzeugt davon, dass das Ziel der Trennung von Pflege und Hotellerie und vor allem der qualitativen Aufwertung beider Bereiche nur erreicht werden könne, wenn in beiden Bereichen spezifisches Fachpersonal eingesetzt werde.

Brigitte Bodin und Renate Wapplinger führen auf Anfrage im kleinen, institutionsinternen Rahmen Informationsveranstaltungen zum Thema Hotelleriekonzept durch. Ihre Adresse: QMG – Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen, Bodin & Wapplinger GmbH, Dorfstrasse 63 B, 5417 Untersiggenthal. Tel. 056 290 38 83 (Fax: 38 84) ■

Im Kurs

Wahlmenü im Heim – eine neue Herausforderung für den Verpflegungsbereich

hat es noch freie Plätze.

Der Kurs findet am Dienstag, dem 2. Dezember 1997, von 9.30 bis 16.30 Uhr in Zürich statt. Leitung: Markus Biedermann, Eidg. dipl. Küchenchef, Diätkoch.

Informationen und Anmeldung: Heimverband Schweiz, Sekretariat Kurswesen, Marcel Jeanneret, Postfach, 8034 Zürich, Tel. 01/383 47 07.

NEUMITGLIEDER HEIMVERBAND SCHWEIZ

Personenmitglieder

Heimverband Schweiz
Meyer Regula, Wohn- und Beschäftigungsheim Sternbild, Postfach 216, 5201 Brugg; Bereichsleitung Wohnen

Sektion Argauische Alterseinrichtungen
Furter-Höchli Pia, Alterswohnheim an der Bünz, Bahnhofstr. 22, 5606 Dottikon; Heimleiterin

Sektion Basel
Darigan Roswitha, Tagesheim SDS, Mittlerestr. 1, 4056 Basel; Gruppenleiterin

Sektion Bern
Messerli Daniela, Seniorenvilla Grüneck, Grüneckweg 14, 3006 Bern; Stv. Geschäftsführerin/Hauswirtsch. Betriebsleiterin. Stettler Thomas, Stiftung Steinhölzli, Ausbildungsstätte und Haushaltungsschule, Hildegardstr. 18, 3097 Liebefeld; Ressortleiter

Sektion St. Gallen
Gretler David, Kursana Residenz AG, Spisertor, 9000 St. Gallen; Direktor. Wucherer Markus, Blindenaltersheim, Bruggwaldstr. 37c, 9009 St. Gallen; Stv. Heimleiter

Region Zentralschweiz
Kalberer Monika, Wohnheim der Eingliederungsstätte, Grossfeldstr. 18A, 7320 Sargans; Leiterin Wohnbereich. Lustenberger Monika, Wohnheim Zopfmatt, 6130 Willisau; Heimleiterin

Sektion Zürich
Ciardo Maurizio, Zentrum Ried Gibswil, im Ried 360, 8498 Gibswil-Ried; Heimleiter

Institutionen

Sektion Appenzell
Altersheim Brenden, Brenden 288, 9426 Lutzenberg

Sektion Basel
Krankenheim Laufen, Weststr. 19, 4242 Laufen

Sektion Schaffhausen
Internat der Sonderschulen, PHS Blankenstein, H. Rorschachstr. 2, 8200 Schaffhausen

Sektion Zürich
Krankenheim Bethanien, Toblerstr. 51, 8044 Zürich

Die erforderlichen Beschlüsse des Zentralvorstandes des Heimverbandes Schweiz und der zuständigen Sektionen erfolgen aus terminlichen Gründen oft in respektablen zeitlichen Abständen. Die Aufnahme durch den Zentralvorstand kann deshalb nur unter Vorbehalt der Zustimmung der Sektionen erfolgen.